

## **Grammatikalische Liebeslieder für den Deutschunterricht**

Projekt, das schon seit vielen Jahren im Entstehen begriffen ist: Ich möchte es beschreiben und Meinungen dazu einholen. Ist es a) nachvollziehbar? b) an den Institutionen durchführbar?

Wäre jedenfalls innovativ und könnte vielleicht ganz am Rande zu einer Bereicherung des Sprachunterrichts beitragen.

### **Entstehungsgeschichte**

Erst mal chronologisch: Es ging los mit „Themen“ (Ur-Ausgabe) Band 2: Lektion 3, Thema „Lieder“. Von den Autoren kam ein selbst gestrickter Liedtext. Rhythmisch recht problematisch, ohne klare Struktur. Deshalb bot ich (als Lektor des Lehrwerks) einen eigenen Vorschlag an.

Das Problem waren die Bedingungen für den Text:

1. Möglichst keinen neuen Wortschatz
2. Beispiele in größerer Zahl für eine bestimmte grammatikalische Funktion, nämlich Irrationalis, also Konjunktiv 2
3. Möglichst gute Singbarkeit, denn die Idee war, das Lied im Kurs singen zu lassen.

Ein synthetischer Text also! (Daher auch die Mängel des Textes, den die Autoren gebracht hatten.)

Als grundsätzliche Textstruktur erschien mir die „Wenn ..., dann ...“-Kombination des Ausgangstextes geeignet, aber in plakativerer Form: „Wenn (erstens, zweitens, drittens), dann (erstens, zweitens, drittens)“. Diese Struktur wollte ich möglichst deutlich hervorheben, deshalb schließlich das Grundmuster: „Wenn, ach wenn ..., wenn erstens, wenn zweitens, dann, ja dann ..., dann erstens, dann zweitens“.

(Liedtexte und Gedichte haben gegenüber anderen Textsorten einen großen didaktischen Vorteil: Die mehrfache Aneinanderreihung derselben syntaktischen Struktur ist hier positiv, sie dient der Formgebung und gilt als Gattungsmerkmal.)

Füllung dieser Erstens-zweitens-Leerstellen: Suche nach Wortschatz-Reim-Möglichkeiten in den vorangegangenen Lektionen des Lehrwerks. Dabei konnte ich die Infinitiv+„würde“-Option ausschöpfen: reimende Infinitive. Daraus ergab sich ein Thema, das zu den vorangegangenen Lektionsteilen passte, und somit das erste grammatikalische Liebeslied.

#### **Lied: Wenn, ach wenn ...**

(Eine sprachliche Fragwürdigkeit: „... dann würde ich immer bei dir sein.“ Aber gleich die nächste Zeile lautet: „Dann wärest du nie mehr allein.“ – zeigt also quasi den Ersatz von „würde ... sein“ durch „wäre ...“. Ist aber ehrlich gesagt nicht ganz überzeugend.)

Das Lied wurde Teil der Lektion 3 von „Themen“ (und „Themen neu“ / „Themen aktuell“). Die weiterführende Aufgabe im Lehrwerk dazu: „Schreiben Sie weitere Strophen und schicken Sie sie an den Verlag.“ Die Reaktionen zeigten: Die Aufgabe funktionierte (auch ohne expliziten Hinweis auf die Grammatikstruktur) sehr gut, es gab bei den Einsendungen kaum falsche Konjunktivformen und kaum Syntaxfehler.

Zudem Anfragen nach mehr Liedern dieser Sorte, positive Reaktionen. Daraus entstand ein

Plan: Lieder zu „Themen 2“, ein Lied pro Lektion. Jedes Lied sollte einen Grammatikschwerpunkt aufweisen, damit eine Chance, Modelle für die eigene Sprachproduktion bereitstellen zu können. Und die Lieder sollten, sozusagen aus ästhetischen Gründen, ein gemeinsames Thema haben. Nach dem ersten Lied war dieses Thema eigentlich schon klar: die Liebe. Auch als Gegengewicht zum eher trockenen Aspekt „Grammatik“ nicht ganz ungeschickt, und so hieß die Idee schließlich: Grammatikalische Liebeslieder.

Als nächstes entstand ein Lied zu Lektion 1, Adjektivdeklination.

Dabei die Erfahrung: Es macht keinen Sinn, den Grammatikschwerpunkt partout durchhalten zu wollen, sonst wird der Text ganz schnell unplausibel, unnatürlich, eben „synthetisch“ im schlechtesten Sinn. Der Spaß am Lied ist wichtiger als das gnadenlose Durchhalten einer Struktur durch alle Strophen hindurch. (Zudem: eine Grammatikstruktur wird womöglich besser sichtbar durch den Kontrast mit Textstellen, in denen sie sich quasi zurückzieht.)

#### **Lied: Du bist so freundlich**

Danach Zeitmangel, andere Prioritäten, Jahre vergehen. Irgendwann aber ein Anlass für ein neues Lied. Durch „Reste-Verwertung“ entstand „Ist es wahr?“ (Nebensatz, genau genommen dass-Satz und wenn-Satz)

#### **Lied: Ist es wahr?**

Erscheint in „Themen aktuell“ Zertifikatsband. Funktion dort: Nicht Grammatik, sondern Wortschatzwiederholung und -erweiterung. Trotzdem: Die Struktur wird beim Hören wahrgenommen und bleibt wohl auch als Modell (besser) im Gedächtnis.

### **Methodische Optionen**

Frage: Gibt es neben den geläufigen Möglichkeiten, Lieder im Fremdsprachenunterricht einzusetzen, noch weitere, die das Lernen auf andere Weise unterstützen können?

*Die üblichen Verwendungsweisen:*

- HV-Vorlage
  - Lied zum gemeinsamen Singen im Kurs.
- Beides natürlich völlig legitim und sinnvoll. Aber auch mit gewissen Vorbehalten verbunden:
- Insbesondere Jugendliche, aber auch Erwachsene sind nicht durchweg bereit, im Sprachunterricht Lieder zu singen. (Kinder dagegen schon.)
  - Auch nicht jede Kursleiterin und jeder Kursleiter mag als Chorleiter fungieren.
  - Das Lied verliert – pädagogisch umzingelt – seine authentische Wirkung. Damit vergeblich man eine Chance: den Lernenden früh zu einem authentischen Erlebnis in der Fremdsprache zu verhelfen, das nicht reduziert oder in Frage gestellt wird durch eine methodisch-didaktisch helfende Hand. An die Stelle eines weitgehend authentischen Rezeptionserlebnisses tritt eine Sprachrezeption „probehalber“.

*Beobachtungen:*

1

- Der Mitsänger in unserer „Singgruppe“, der uns dazu brachte, ohne die geringsten Spanischkenntnisse eine Reihe spanischer Lieder zu singen;
- die Beobachtung, dass wir alle diese Lieder sehr schnell auswendig konnten, obwohl wir gar nicht wirklich wussten, was die Texte bedeuteten;
- die Wahrnehmung, dass uns dieses Nicht-Verstehen gar nicht störte und wir eigentlich die

genaue Übersetzung gar nicht wissen wollten;

- die Wahrnehmung, dass beim wiederholten Singen einzelne Wörter plötzlich Sinn annahmen;  
(dazu die spätere Beobachtung, dass ein zunächst höchst reizvolles fremdsprachiges Lied durch die genaue Kenntnis seiner Textbedeutung eventuell erheblich an Attraktivität verlieren kann ...)
- die Beobachtung, dass ich noch heute, rund 40 Jahre später, spanische Satzmodelle davon im Gedächtnis habe, obwohl ich auch inzwischen nie mehr als ein paar einzelne Wörter Spanisch „gelernt“ habe.

2

Die Beobachtung, dass im Falle meiner Tochter die Lieder im Englischunterricht nie zu einem bemerkenswerten Lern- oder Interesseschub führten (obwohl sie keineswegs schlecht ausgewählt waren), wohl aber die Lieder einer damals aktuellen Boygroup außerhalb des Unterrichts (deren Texte sie ganz schnell auswendig konnte, egal wie lang sie waren).

*Folgerung:*

Selbstbestimmtes Musikhören ist möglicherweise effektiver als fremdbestimmtes. Wenn das so sein sollte, dann wäre die Frage: Ist selbstbestimmtes Musikhören (annäherungsweise) im Rahmen von Sprachunterricht möglich?

Dies führte zur tentativen Überlegung: Lieder als „Pausenmusik“ anbieten. Wichtig wäre dabei die Wiederholung, das heißt, dasselbe Lied müsste mehrere Male jeweils in der Pause gespielt werden, bevor irgendwann ein neues Lied angeboten wird.

Wichtig wäre vielleicht auch ein Köder, der zum Hinhören animiert.

Das könnte vielleicht so aussehen:

Irgendwann hängt im Kursraum ein Blatt Papier an der Wand, dazu vielleicht ein Stift an einer Schnur. Das Blatt fordert sozusagen stumm zum Ausfüllen oder Ergänzen auf. Keine sprachliche Zielsetzung, sondern nur eine inhaltliche!

Dazu läuft in der Pause ein Lied. Keine Aufforderung oder Aufgabe von Seiten des Kursleiters, es ist eben einfach Pausenmusik, die sich die KT anhören können oder nicht. Die Verbindung zwischen Blatt und Lied sollen sie selbst herstellen.

Der einzige Zweck des Blattes besteht darin, das Lied mit einer Erwartung zu verknüpfen: Kommt das, was wir auf dem Zettel vielleicht ergänzt haben, tatsächlich im Lied vor?

Der Vorbereitungs-Aushang sollte in die Thematik des Unterrichts passen, sprich zur Lektion. Dabei soll die Thematik aber nicht genau die des Liedes sein, damit noch etwas Neugier und Raum für Überraschung bleibt. Also keine systematische komplette Wortschatz-Vorentlastung, sondern eine thematische Vorbereitung: sprachliche Inseln, anhand derer sich die Hörer orientieren können.

## Beispiele



Dieses Blatt hängt im Kursraum:

KT (oder, zum Anstoßen, der KL) schreiben weitere Städte hinein; dabei ist es nicht so wichtig, ob es die richtigen Städte sind.

In der zweiten oder dritten Kurspause spielt der KL das Lied ab:

### Lied: *Unterwegs zu ihr*

Wenn die KT wahrnehmen, dass Karte und Lied zusammenhängen („Unterzosterhofen“ müsste eigentlich dafür sorgen), können sie hören, ob die Städte im Lied mit den eingetragenen Namen auf der Karte übereinstimmen. (Eine Stadt fehlt, aus geographischen Gründen: Moskau würde das Format des Blattes völlig sprengen. Das muss man nicht sagen, die Schüler merken es oder eben nicht. Es kommt nicht in erster Linie auf die Lösung an, sondern darauf, dass der Liedtext wahrgenommen wird.

Dieser Text enthält 22 Ortsergänzungen bzw. -angaben, 20 Richtungserg./-angaben und die beiden diskussionswürdigen Fälle „unterwegs“ und „auf dem Weg“ (die ich den KT aber nicht aufdrängen würde).

Einige interessante Fälle, z.B. „nach Charles de Gaulle“ (der Flughafen; zudem ausnahmsweise nicht Ergänzung oder Angabe zum Verb, sondern richtunggebendes Attribut zu „Bus“); zweimal „da“, einmal Ortsergänzung, einmal Umstandsangabe; „verschwinden“ mit Ortsangabe, was z.B. für englischsprachige Lernende überraschend sein könnte.

Man könnte natürlich Aufgaben zur Grammatik folgen lassen: Die Orts- und Richtungsangaben herausschreiben und sortieren lassen, oder, vielleicht notwendiger, die Verben in entsprechende Felder eintragen lassen, siehe das Aufgabenblatt rechts. Man kann, muss meiner Meinung nach aber nicht – vielleicht sollte man wirklich nicht, um das Lied interessant zu halten – oder erst zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt..

wohin?	woher?	wo?

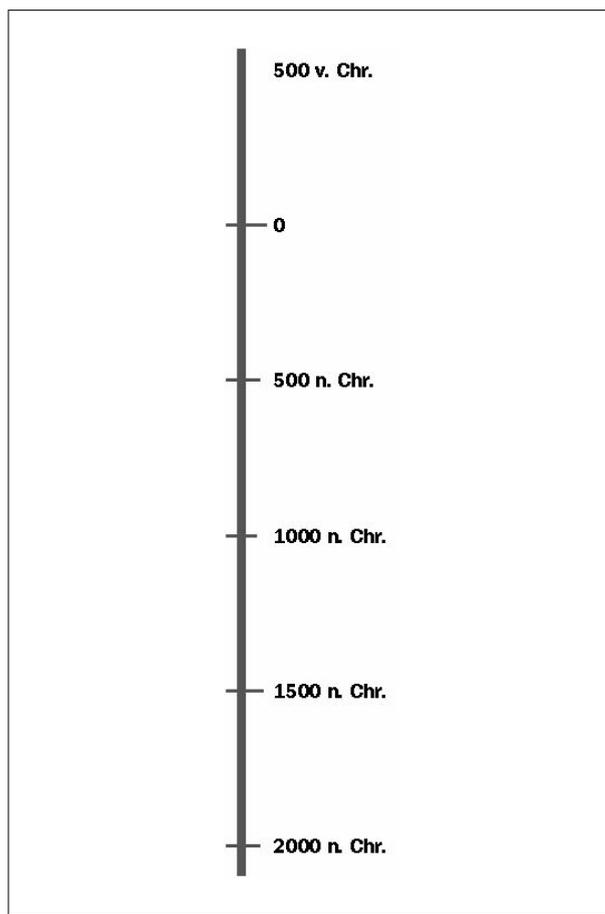
Beim Schreiben immer wieder die Frage: Wie viel neuer Wortschatz ist zuträglich, erlaubt? Manche Lieder (manche Themen) verlocken mehr als andere dazu, sich großzügig aus der Kiste mit unbekanntem Wortschatz zu bedienen. Letztlich muss man abwägen: Wie viel Spaß am Lied kann wie viel Frustration durch unverständliche Stellen aufwiegen? Wie viel Spaß ist nötig, damit sich die Frustration in Entdeckerwille und Entdeckerfreude verwandelt?

Als Beispiel für relativ viel unbekanntem Wortschatz das Lied zum Präteritum:

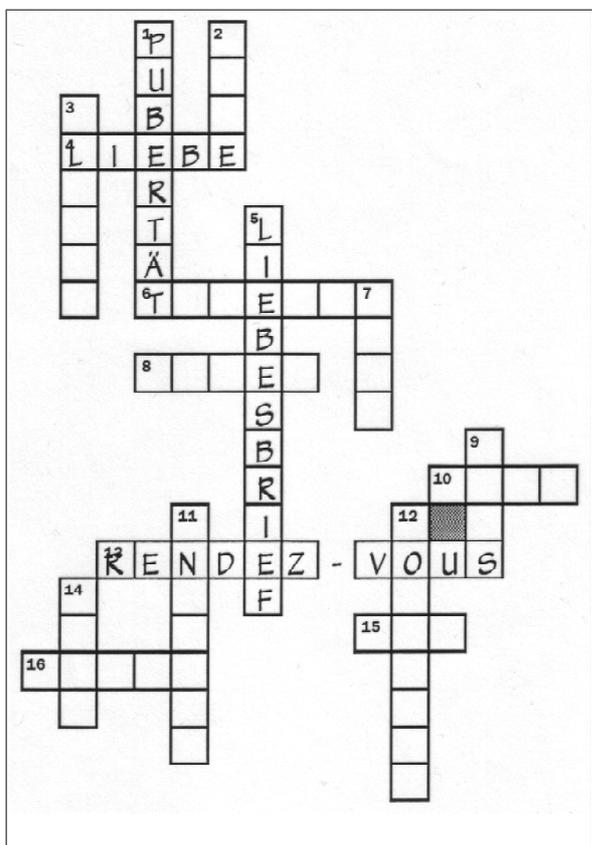
### Lied: Liebes-Geschichte

Als vorbereitende Aufgabe kann die nebenstehende Ausfüll-Grafik dienen. Auch geschichtliches Wissen der KT kann beim Verstehen des Liedes helfen.

Grundlegend muss immer gut gelöst werden: Welche Mitteilungsabsicht zwingt mich (mehr oder weniger), die Struktur zu gebrauchen, die ich zeigen will?



So beim Lied oben: Präteritum als eine Zeitform für die Erzählung historischer Ereignisse.



Ähnlich beim folgenden Lied: Wozu sind Relativsätze gefragt? Zum Beispiel für Definitionen. Und wo haben wir (außerhalb wissenschaftlicher oder erkenntnistheoretischer Diskurse) Bedarf an Definitionen? Beispielsweise in Kreuzworträtseln.

Hier ist die Vorgabe einfach das leere Rätselschema; das Lied liefert die Definitionen dazu. Willkommener Effekt: Die KT werden das Rätsel gewöhnlich nicht mit einem oder zwei Hördruchgängen ganz lösen können.

### Lied: Kreuzworträtsel der Liebe

Und: Keine Lösung anbieten. Was gelöst ist, kann ad acta gelegt werden; ungelöste Reste dagegen nagen weiter und führen dazu, dass man Wörter Revue passieren lässt, Hypothesen versucht, schon gelöste Wörter wieder in Frage stellt, und das alles heißt: sich mit der Zielsprache produktiv beschäftigt.

Ein Lied zur Passivform: Das schien zunächst besonders schwierig, weil Passiv nicht unbedingt das sprachliche Mittel der Wahl für einen Liebeslied-Text zu sein scheint. Die Lösung: Besinnung auf das Wort „Leide-Form“ – sozusagen die Liebe in ihrer Negativ-Form, nämlich ein Lied über Scheidung.

Hier könnte als hinführende Aufgabe etwa ein Blatt dazu auffordern, „klassische“ Anlässe für Eifersucht zu sammeln. Danach wird man sehen, welche das Lied aufgreift, welche nicht genannt werden, welche zusätzlich vorkommen.

**Lied: Es ist nicht mehr, wie es mal war**

Natürlich müssten die Lieder erst mal überhaupt auf einem Medium, sprich CD, zur Verfügung stehen, damit man damit Pausen füllen kann. Ist leider ein Prozess, der sich aus Zeitgründen sehr lange hinzieht; aber die Hoffnung besteht, dass irgendwann eine CD und eine Lehrerhandreichung dazu erscheinen werden.

Werner Bönzli

Die meisten Liedtexte und einige Tonbeispiele finden sich unter [www.boenzli.de](http://www.boenzli.de)